

TAGUNGSBERICHT

7. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für
Designtheorie und -forschung e. V. (DGTF)

12.-13. November 2010

HBK Braunschweig, Johannes-Selenka-Platz 1, Braunschweig

dgtf  Deutsche Gesellschaft
für Designtheorie und -forschung e. V.

Herausgegeben von: Deutsche Gesellschaft für Designtheorie und -forschung (DGTF)

Zusammengestellt von: Prof. Kora Kimpel, Jan-Henning Raff, Bianca Herlo, Katharina Bredies

Leiterin des Tagungskomitees: Prof. Kora Kimpel

Partner der Tagung: HBK Braunschweig; Deutsche Telekom Laboratories

7. Jahrestagung der DGTF 12.-13.11.2010 an der HBK Braunschweig

Die 7. Jahrestagung der DGTF fand in diesem Jahr an der Hochschule für bildende Künste Braunschweig statt. Kerstin Kaczmar, Professorin für Entwurfslehre im Studiengang Industrial Design, hatte die DGTF für diese Tagung als Gastgeberin nach Braunschweig eingeladen.



*Offizielle Eröffnung durch den DGTF-Vorstand:
Prof. Dr. Gesche Joost, Prof. Matthias Held,
Prof. Dr. Claudia Mareis, Prof. Kora Kimpel*



Prof. Kerstin Kaczmar, HBK Braunschweig

Die im zweijährigen Turnus stattfindende „kleine Tagung“ der DGTF fokussierte auf Austausch und Vernetzung zu Themen rund um die Praxis der Designforschung, Promotionen im Design und die Situation der Forschungsförderung in Deutschland. Über Projektvorstellungen, Diskussionen und Workshops konnten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zentralen Fragen nähern: Was sind aktuelle Fragestellungen in der deutschsprachigen Designforschung? Wie lassen sich Forschungsprojekte konzipieren und finanzieren? Wie kann zu einer besseren Vernetzung und zur Förderung der Designforschung beigetragen werden?

Die Tagung startete am Freitag, den 12.11.2010, mit dem Workshop »Promotion in Design: Auf der Suche nach einer eigenen Form«, der von Katharina Bredies (Doktorandin an den T-Labs Berlin, UdK Berlin und Leiterin der Design Research Networks) moderiert wurde. Bereits im Vorfeld hatte es sehr viele Anfragen für diesen Workshop gegeben, besonders von jungen Designabsolventinnen und -absolventen.

Freitag, 12.11.2010

Workshop »Promotion in Design: Auf der Suche nach einer eigenen Form«

Die ursprünglich auf 20 Personen begrenzte Teilnahme wurde geöffnet, über 60 Interessierte waren der Einladung gefolgt. Diese große Nachfrage bestätigt das zunehmende Interesse an einer Promotion im Design und auch die



lebhaftes Diskussion im Workshop zeigte die Fragen auf, die den beständigen Dialog benötigen: Wo kann man als Designer/-in promovieren? Was für Promotionsmodelle gibt es? Was sind spezifische Forschungsfragen im Design?

So widmete sich der Workshop sowohl den äußeren Umständen einer Designpromotion, als auch dem, was unter dem Etikett eigentlich zu erwarten ist. Als Vertretende der Hochschulen waren Prof. Bernhard Bürdek von der HfG Offenbach, Lutz Röttger vom Amt für Akademische Angelegenheiten der HBK Braunschweig sowie Dörte Dennemann und Daniel Wessolek von der Bauhaus-Universität Weimar zu Gast.



Katharina Bredies

Die Vorstellung der Gäste und die anschließende Diskussion machten zwei Aspekte deutlich: Zum einen existieren in Deutschland bereits mehr Möglichkeiten zur Promotion, als man erwartet. Forschungsinteressierte Designer/-innen sind also lange nicht mehr so heimatlos wie noch vor einigen Jahren. Zum anderen bieten die unterschiedlichen Hochschulen bereits vielfältige Wege zur Promotion oder zum PhD an, die von einer losen formalen Anbindung bis hin zu stärker strukturierten Studienprogrammen mit Kursen in Theorie und Methodik reichen.

Noch müssen jedoch Angebot und Nachfrage zueinander finden. Die Promotionsunis im Design müssen nicht nur sich, sondern die Möglichkeit zum Promovieren im Design grundsätzlich bekannt machen. An interessierten Anwärtern scheint es dagegen nicht zu mangeln, eher noch an fachlichen Betreuern/-innen, was auch zu der Frage führte, wer denn eine Designpromotion bedoktorvatern oder -mutter kann. Die Hochschulen in Offenbach und Weimar z. B. repräsentieren hier unterschiedliche Strategien: Während erstere die Studentenzahlen stark begrenzt hält, um die Betreuung vor Ort gewährleisten zu können, wird in Weimar von den Studierenden ein weiterer (internationaler) Betreuer/eine weitere Betreuerin extern hinzugezogen. Auch wenn sich das akademische Angebot für Designerinnen



Prof. Dr. Bernhard E. Bürdek



Dörte Dennemann, Daniel Wessolek

und Designer mittlerweile rasant vergrößert, bleiben viele Fragen offen. Noch fehlen den Hochschulen die fertigen Dissertationen, die als Beispiel-Arbeiten dienen können. Die Profile der einzelnen Hochschulen müssen sich also erst noch über die Zeit herausbilden. Die Design-Doktoranden sind damit in der schön-schrecklichen Situation, ihre eigenen Vorbilder sein zu müssen, gerade auch wenn es um die Interpretation praktischer Arbeitsanteile in der Promotion geht.

Neben der gewohnten Unklarheit über den (un-)disziplinären Charakter von Design und der Frage nach dem, was eine designspezifische Dissertation ausmacht, war im zweiten Teil des Workshops auch viel von ganz praktischen Anliegen die Rede: Wie findet man ein gutes Thema, eine/-n passende/-n Betreuer/-in, eine geeignete Hochschule? Wo kann man das notwendige wissenschaftliche Handwerkszeug lernen? Wo gibt es Beispiele, an denen man sich orientieren kann? Wie finanziert man sich über drei bis sechs Jahre, wer vergibt Stipendien, gibt es brauchbare Modelle der Zusammenarbeit mit der Industrie? Welche formalen Voraussetzungen gibt es bei der Promotion? Und was wird anschließend aus den Design-Promovierten? Wird eine Promotion in Zukunft etwa Voraussetzung für eine Professur?

Auch wenn gefühlt noch vieles im Argen ist, könnte man vorsichtig behaupten, dass andererseits die Probleme der Designerinnen und Designer sich von denen anderer Promovierender nicht mehr großartig unterscheiden. Der Weg der zur Design-Promotion ist möglicherweise jetzt schon ein Weg in die akademische Normalität.



Samstag, 13.11.2010

Am Samstag begrüßte zur offiziellen Eröffnung der Tagung Prof. Kora Kimpel (DGTF, UdK Berlin) als Leiterin des Tagungskomitees, sowie Prof. Kerstin Kaczmar (HBK Braunschweig) als Gastgeberin.

Vorträge

Forschungsförderung an der HBK, Ellen Fischer Theorie und Praxis – Design am ITD, Prof. Dr.-Ing. Gerhard Glatzel, ITD, HBK Braunschweig Designwissenschaft, Prof. Dr. Wolfgang Jonas



Prof. Dr.-Ing. Gerhard Glatzel



Prof. Dr. Wolfgang Jonas

Als Gastgeberin der Tagung stellte die HbK Braunschweig ihre Konzepte und Modelle für Forschung und Theorie in der Kunst und dem Design dar. Ellen Fischer, Leiterin der Stabstelle Wissenschafts- und Qualitätsmanagement, berichtete von ihren Erfahrungen mit der Forschungsförderung an der HBK Braunschweig und stellte ihre Strategie vor. Daran anschließend wurden konkrete Forschungsprojekte von Prof. Dr.-Ing. Gerhard Glatzel, Institut für Transportation Design (ITD), vorgestellt, die Methodik und Forschungsgegenstand verdeutlichten. Prof. Dr. Wolfgang Jonas, Gründungsmitglied der DGTF und seit diesem Semester für den Lehrstuhl "Designwissenschaft" an die HbK Braunschweig berufen, stellte eine Karte der Designwissenschaft vor, die einen Vorschlag zur Verortung der Wissensbestände im Design macht.

My Desk is my Castle

Prof. Dr. Uta Brandes/Prof. Dr. Michael Erlhoff, KISD

Uta Brandes und Michael Erlhoff stellten das Forschungsprojekt „My Desk is my Castle“ vor, das sie als Projektleiter an der KISD verantworten. Gemeinsam mit zahlreichen internationalen Projektpartnern untersuchen sie Arbeits-





Prof. Dr. Michael Erlhoff, Prof. Dr. Uta Brandes

plätze von Designerinnen und Designern, Verwaltungsangestellten und Call-Center Angestellten. Dabei geht es um die interkulturellen und gender-spezifischen Aspekte von privaten Dingen auf dem Schreibtisch, die ein privates Territorium schaffen. Dazu wurden Bilder von Schreibtischen beschrieben und ausgewertet. Die Forschungsergebnisse erlauben neue Sichtweisen auf den Arbeitsplatz und die Beziehungen zu diesem Ort.

Exemplarisch gaben Brandes und Erlhoff Einblicke in erste Ergebnisse des Projekts. So wiesen sie auf einige kulturelle Besonderheiten hin: Kreative in Japan können sich einen aufgeräumten Schreibtisch als Inspirationsquelle gar nicht vorstellen. Deutsche Designer/-innen hingegen präferieren offenbar leere Tische. Auch wurden Geschlechterstereotypen hinsichtlich Farbgebung bestätigt. Neben diesen episodischen Erkenntnissen zeigt das Projekt die Bedeutung der Personalisierung des Arbeitsplatzes, die gegen die Vision des komplett mobilen Büros spricht. Schließlich wurde von der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Projektpartnern berichtet und Einblicke in verschiedene Aspekte dieses internationalen Forschungsprojektes gegeben.



Prof. Claudius Lazzeroni

Generatives Design als Forschungsschwerpunkt Prof. Claudius Lazzeroni, Folkwang Hochschule

Claudius Lazzeroni stellt das generative Design als neues Forschungsfeld im Design zur Debatte, das es aus seiner Sicht systematisch zu erschließen gilt. Generatives Design wird zur Zeit zumeist als angewandtes Gestaltungselement eingesetzt und zu wenig als Instrument für die Designforschung und als Mittel zur Visualisierung von Forschungsergebnissen begriffen. Generatives Design greift auf den Computer als Universalmaschine zurück, um mittels Algorithmen visuelle Strukturen zu schaffen. Diese werden durch direkte oder indirekte Rückkopplung bzw. Steuerung vom/von der Designer/-in entsprechend ihrer Zielsetzung



beeinflusst. Dabei steht weniger die Automatisierung im Vordergrund, vielmehr entdeckt, interpretiert und nutzt der/ die Designer/-in die generierten Strukturen.

Anwendungen generativen Designs wurden in einigen Beispielen aus dem von Lazzeroni mit herausgegebenen Buch „Generative Gestaltung“ gezeigt. Diese sind besonders dort überzeugend, wo große Datenmengen interaktiv und visuell manipuliert werden können. Eine entsprechende Forschungsagenda steht noch aus.

Kurzpräsentationen

Design als strategische Projektkomponente. Kooperationsprojekt UdK Berlin und Fraunhofer-Gesellschaft Prof. Kora Kimpel, UdK Berlin



Prof. Kora Kimpel

Kora Kimpel stellte das Projekt „Discover Markets“ vor, das sie gemeinsam mit Prof. Dr. Martina Schraudner von der Fraunhofer Gesellschaft durchführt. Das Projekt stellt die nutzerzentrierte Innovation in den Fokus und untersucht gemeinsam mit Designstudierenden, Ingenieuren und Nutzerinnen neue gesellschaftlich relevante Themenfelder wie beispielsweise das Feld der Gesundheit.

In verschiedenen Workshops werden gemeinsame Ergebnisse erarbeitet, wobei das Design-Research, also das Forschen durch Designprozesse und die eigene Methodik bzw. designspezifische Formen der Evaluierung, einen besonderen Schwerpunkt bildet.

Food Design – Motivation bei Formgebung und Gestaltung von Esswaren

Sonja Stummerer, Uni Klagenfurt



Sonja Stummerer

Sonja Stummerer stellte ihre Studien zum Thema Food-Design vor, die aus fotografischer Dokumentation und geschichtlichem Hintergrundinformation bestand. Sie zeigte in zahlreichen Beispielen, wie Nahrungsmittel gestaltet sind. Allein dieser Blick auf Nahrungsmittel eröffnet interessante

Perspektiven auf das Thema. Dabei ist die Gestaltung von Nahrungsmitteln durchaus keine Erfindung der Nahrungsmittelindustrie. Sonja Stummerer wies vielmehr nach, dass viele uns selbstverständliche Formen von Lebensmitteln auf überkommene Produktionsverfahren, kulturelle Tabus usw. zurückzuführen sind.



Dr. Uwe Röther

Die Wirkung von Raumästhetik am Arbeitsplatz **Dr. Uwe Röther, FH Erfurt**

„Schöne Büros machen glücklich“ – so nahm Psychologe Dr. Uwe Röther die Ergebnisse seiner Studien zur Arbeitsplatzgestaltung vorweg. Raumästhetik war lange kein Gegenstand von Forschung – heute erfährt sie durch die Beachtung hedonischer und emotionaler Qualitäten in der (Software-)Ergonomie wieder Beachtung. Mit einer Online-Umfrage mit über 500 Teilnehmern/-innen sowie einem Experiment mit 80 Personen wies Röther den Zusammenhang von Ästhetik und Wohlbefinden nach. Er sieht in diesem Feld vor allem Chancen für die Zusammenarbeit zwischen Psychologen und Designerinnen: Designer können bei der Operationalisierung von Gestaltungsdimensionen helfen, Psychologen bringen das Mess- und Methoden-Know-How mit. Vorher erscheint es allerdings notwendig, eine gemeinsame Sprache zu finden.



Jan-Henning Raff, Katharina Bredies

Design Research Network

Katharina Bredies und Jan-Henning Raff, Design Research Network

Katharina Bredies und Jan-Henning Raff stellten das Design Research Network (designresearchnetwork.org) vor, das vor allem Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern die Möglichkeit des Austausches bietet. Es können hier eigene Diskussionsfäden eröffnet oder im bereits großen Archiv nach Ressourcen recherchiert werden. Die Einrichtung eines Accounts ist kostenlos. In Zukunft soll



das Design Research Network stärker mit dem Kolloquium "Design Promoviert", der Nachwuchsplattform der DGTF, vernetzt werden. Diskussionen und Fragen aus dem Kolloquium sollen in das Design Research Network über- und weitergetragen werden und so einen Anschluss an den internationalen Designforschungsdiskurs erhalten.



Prof. Severin Wucher, Kilian Krug

Was war deutsches Grafik-Design?

Prof. Severin Wucher und Kilian Krug, UdK Berlin

Severin Wucher und Kilian Krug stellten den von ihnen entwickelten "Forschungstisch" vor, auf dem die Geschichte des deutschen Grafik-Designs anschaulich gemacht wird. Die Multitouch-Anwendung begnügt sich nicht mit einem Zeitstrahl plus Bildern, sondern will Kooperationen und Querverbindungen sichtbar machen. Die Verbindung wird durch zahlreiche biografische Daten möglich gemacht, die in der Datenbank eingespeist sind. Zusätzlich können Informationen nach Regionen und den verwendeten gestalterischen Mitteln gefiltert werden. Es ist somit ein visuelles Forschungstool für das Design, seine Geschichte, ihre Protagonisten und Orte entstanden, das auch für andere Forschungsbereiche zur Auswertung von visuellem Datenmaterial interessant ist.



*Prof. Dr. Gesche Joost, Prof. Matthias Held,
Prof. Boris Müller*

Parallel-Workshops zum Thema Forschungsförderung EU-Projekte

Prof. Boris Müller, FH Potsdam

Boris Müller hat das EU-geförderte Projekt Metadata for Architectural Contents in Europe (MACE) vorgestellt (<http://www.mace-project.eu>), bei dem es um die Integration von verstreuten digitalen Architekturinformationen geht. Anhand dieses Beispiels ist Boris Müller auf die besondere Situation eingegangen, in der sich Designerinnen und Designer bei EU-Anträgen wieder finden. Eine Herausforderung ist dabei, sich unter den verschiedenen Projektpartnern die eigene





EU-Workshop

Rolle zu erarbeiten, da klare Design-Aufgaben meist noch nicht vorhanden sind. So kann man als Designfachbereich Forschungsfragen formulieren und diese im Projekt entwickeln. Die Rolle vom Design im Kontext wissenschaftlicher Forschung anhand der gegebenen Autonomie im Projekt zu bestimmen ist dabei sehr wichtig, weil ein intensiver Austausch mit angrenzenden, im wissenschaftlichen Umfeld etablierten Disziplinen stattfindet.

Im Workshop kam auch Pragmatisches zur Sprache: Wie ist der Rahmen aufgebaut, welche Buzzwords sollte man bei der Antragstellung kennen, wie baut man Netzwerke auf (etwa Kooperationen mit EU-Projekt-erprobten Instituten und Universitäten) – da kein Designfachbereich alleine einen EU-Antrag stemmen kann.

Forschungsförderung an FHs

Prof. Matthias Held, HfG Schwäbisch Gmünd



Forschungsförderung an FHs

Matthias Held stellte zwei länderübergreifende, für Fachhochschulen wichtige Förderprogramme vor und ging auf spezielle Anforderungen und Fragen zur Antragstellung ein. FHprofUnt (Forschung an Fachhochschulen mit Unternehmen) ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Es soll den Technologietransfer zwischen FHs und KMUs befördern. Hier geht es ausdrücklich um anwendungsorientierte Forschungsprojekte. 2010 wurden 130 Forschungs- und Entwicklungs-Projekte mit einem Gesamtfördervolumen von 32 Mio. bewilligt.

Das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) legt das Zentrale Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM) auf – mit dem Ziel der marktorientierten Technologieförderung. Es richtet sich vor allem an mittelständische Unternehmen, die in der Projektform „KF“ mit Forschungseinrichtungen kooperieren können. Das Programm hat eine hohe Förderquote.





Workshop zur DFG

Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)

**Prof. Dr. Gesche Joost, Deutsche Telekom Laboratories,
TU Berlin**

In diesem Workshop berichtete Prof. Dr. Gesche Joost von dem gemeinsamen Round Table der DFG und der DGTF zum Thema Designforschung, der im März 2010 in Berlin stattfand. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat im Rahmen dieses Treffens Fragestellungen zur Verortung der Designforschung formuliert und den Vorschlag gemacht, die Designforschung als anwendungsorientierte Grundlagenforschung zu verstehen – als Hybrid zwischen den Kategorien Grundlagenforschung vs. Anwendungsforschung. Die DFG erwartet von der Designforschung eine klare Zielbestimmung, erkenntnisgeleitete Fragen, theoretische Fundierung und die Generalisierbarkeit der Ergebnisse.

Es wurde auch über die Antragspraxis gesprochen und über verschiedene Formate: Man kann Netzwerke, Projekte oder auch die eigene Stelle beantragen. Von Seiten der DFG kamen praktische Hinweise, wie beispielsweise das „Trojanische Pferd“: Gemeinsam mit etablierten DFG-Antragsteller/-innen einen Antrag stellen, um erst mal in das Prozedere hineinzukommen. Oder auch die Ermutigung, mit kleineren Anträgen wie dem Antrag auf Netzwerkförderung zu beginnen. Wichtig zu wissen ist, dass immer die Möglichkeit besteht, die Anträge im Vorfeld mit der DFG und den zuständigen Gutachtern und Gutachterinnen zu besprechen.

Anschließend haben die Teilnehmerinnen und Teilnehmer darüber diskutiert, wie man den Erfahrungsaustausch bei Forschungsanträgen besser gestalten kann, etwa über die Internet-Plattform der DGTF, um positiv evaluierte Anträge zu diskutieren mit dem Ziel, bei der Antragstellung erfolgreicher zu werden. Designforscherinnen und -forscher sollten sich verstärkt und vor allem strategisch in solche Förderstrukturen einmischen, Gutachter und Gutachterinnen der DFG werden, damit längerfristig Forschungsvorhaben unterstützt werden können.

Im Anschluss an die Tagung fand die jährliche Mitgliederversammlung statt. Geplant ist für das Jahr 2011 eine 3-tägige Konferenz mit einem Call vor Paper an der Hochschule für Gestaltung Schwäbisch Gmünd zu organisieren.

Berlin, 28. Januar 2011

